

Eugen Ionesco

Nun geht Josette

Nun geht Josette zu ihrem Papa ins Arbeitszimmer. Der Papa telefoniert, er raucht und spricht dabei ins Telefon... Josette fragt ihren Papa: "Du sprichst ins Telefon?" Der Papa legt auf, er sagt: "Das ist kein Telefon." Josette antwortet: "Doch, es ist ein Telefon. Mama hat es mir gesagt. Und Jaqueline hat es mir auch gesagt." Der Papa erwidert: "Deine Mama und Jaqueline irren sich. Deine Mama und Jaqueline wissen nicht, wie es heißt. Es heißt Käse." "Käse?" fragt Josette. "Dann glaubt man doch, daß es Käse ist." "Nein", sagt der Papa, "denn Käse heißt nicht Käse, er heißt Musikbox. Musikbox heißt Teppich. Teppich heißt Lampe. Decke heißt Fußboden. Fußboden heißt Decke. Wand heißt Tür.

So lehrt der Papa Josette die richtige Bedeutung der Wörter. Der Stuhl ist ein Fenster. Das Fenster ist ein Federhalter. Das Kopfkissen ist ein Brot. Das Brot ist ein Bettvorleger. Die Füße sind Ohren. Die Arme sind Füße. Der Kopf ist das Hinterteil. Das Hinterteil ist der Kopf. Die Augen sind Finger. Die Finger sind Augen. Jetzt spricht Josette, wie der Papa es ihr beigebracht hat. Sie sagt: "Ich sehe mit dem Stuhl und esse dabei mein Kopfkissen. Ich öffne die Wand, und ich gehe mit meinen Ohren. Ich habe zehn Augen zum Gehen und zwei Finger zum Sehen. Ich setze mich mit meinem Kopf auf den Fußboden. Ich lege mein Hinterteil an die Decke. Wenn ich die Musikbox gegessen habe, streiche ich Marmelade auf den Bettvorleger, dann habe ich einen guten Nachtsch. Nimm das Fenster, Papa, und male mir Bilder."

Aufgaben:

1. Erläutere anhand dieses Textbeispiels das Prinzip einer „Geheimsprache“.
2. Aus welchen Gründen kann ein Außenstehender auch ohne Kenntnis der Vater - Tochter - Konvention die letzten sieben Sätze vielleicht doch verstehen?
3. Zeichne und erläutere das sogenannte „semantische Dreieck“.
4. Vergleiche diese Geschichte mit der von Peter Bichsel: „Ein Tisch ist ein Tisch“